

Partizipation von Kindern und Jugendlichen als Inhalt von Umweltbildungsprojekten

Ulrich Kaminsky

Das GNS-Projekt 1999 und das Agenda Freibad Projekt des Umweltzentrums Heerser Mühle im Jahr 2000 beschäftigten sich schwerpunktmäßig mit der Partizipation von Kindern und Jugendlichen im Rahmen der Lokalen Agenda 21. Dieser wichtige Aspekt wird im folgenden näher betrachtet.

Um dem Jugend-Aspekt als wichtige soziale Komponente im Agenda-Prozess mehr Gewicht zu verleihen, scheint eine strukturelle Stärkung dieser für den Gesamtprozess wichtigen Zielgruppe im Hinblick auf eine umfassende Konsultation sinnvoll. Eine häufig auf Fachtagungen diskutierte Frage ist, welche Formen der Beteiligung es gibt und ab welchem Alter Jugendliche und Kinder beteiligt werden können, ohne dass man sie überfordert. Eine eindeutige Antwort auf diese Fragen gibt es nicht, wird es wohl auch nicht geben können.

Ähnlich wie nur wenige Erwachsene sich an politischen Entscheidungen in ihrer näheren Umwelt aktiv beteiligen, genau so sind es auch nur bestimmte Kinder, die an den sie betreffenden Entscheidungen mitwirken möchten. Ziel muss es jedoch sein, den Kindern und Jugendlichen einer Gemeinde/ Stadt die Möglichkeit anzubieten, sich an politischen Entscheidungen zu beteiligen und zwar mit jugendgerechten Methoden. Dabei ist es weniger eine Frage des Alters, ob sich Jugendliche engagieren, als vielmehr eine Frage der Motivierung.

Diese Erkenntnis veranlasste die GNS und das Umweltzentrum als außerschulische Bildungseinrichtungen, Informationen, Methoden und Maßnahmen zu entwickeln, die Jugendliche motiviert und es ihnen ermöglicht, sich aktiv an den Agenda-Prozessen vor Ort zu beteiligen. Gute Beteiligungsformen sind dadurch gekennzeichnet, dass an gemeinsam formulierten und transparenten Zielen mit hoher Verbindlichkeit gearbeitet wird. Die Beteiligung von jungen Menschen an Veränderungen in der Stadt, an Planung und Gestaltung, an langfristigen demokratischen Prozessen sind inzwischen Ziele für viele Initiativen, Gruppen, Verbände genau so wie für Politik und Verwaltung.

Den Erfahrungsaustausch und die Diskussion zu Möglichkeiten und Methoden der Beteiligung und Kooperation mit jungen Menschen anzuregen und zu unterstützen, stellte wichtige Ziele dieser Projekte dar. Immer öfter wird von Kindern und Jugendlichen und engagierten Erwachsenen gefordert, sie an der Politik und an Planungsprozessen,

insbesondere bei der Gestaltung von Spielplätzen und des Wohnumfeldes, zu beteiligen. Partizipation in diesem Zusammenhang heißt: Entscheidungen, die das eigene Leben betreffen mit anderen zu teilen und gemeinsam für Probleme Lösungen zu suchen und zu finden. Diese Forderungen besitzen eine legitimierte Grundlage, zum einen durch diverse Konventionen der UN (z.B. Lokale Agenda 21), zum anderen durch das Kinder- und Jugendhilfegesetz von 1990.

Auszug aus dem Kapitel 25 der Agenda 21:
„Es ist zwingend erforderlich, dass Jugendliche aus allen Teilen der Welt auf allen für sie relevanten Ebenen aktiv an den Entscheidungsprozessen beteiligt werden, weil dies ihr heutiges Leben beeinflusst und Auswirkungen auf ihre Zukunft hat. Zusätzlich zu ihrem intellektuellen Beitrag und ihrer Fähigkeit unterstützende Kräfte zu mobilisieren, bringen sie einzigartige Ansichten ein, die in Betracht gezogen werden müssen“.

Die Lokale Agenda 21 öffnet interessierten Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit, in vielen kleinen Schritten die Zukunft der Kommunen mitzubestimmen. Das kann aber nur gelingen, wenn Jugendliche bei der Gestaltung der Lokalen Agenda 21 beteiligt werden. Es zeigt sich zur Zeit jedoch, dass eine Beteiligung in den bestehenden Agenda- Gruppen bis heute so gut wie nicht stattfindet. Daher gilt es im Schulterschluss mit Politik und Verwaltung ihr Interesse zu wecken. Allerdings können Jugendliche nicht in die politische Verantwortung gezwungen werden, sie müssen hinein wachsen.

Kinder- und Jugendbeteiligung bedeutet oft, nicht alleine sondern mit Erwachsenen zusammen ein Problem zu bearbeiten oder ein Projekt zu gestalten. Eine ernsthafte Partizipation muss sich ihrer Bedeutung als Beziehungsarbeit und der Persönlichkeitsbildung – nicht nur für Jugendliche und Kinder – bewusst sein. Die Durchsetzung und Realisierung von gemeinsam getroffenen Entscheidungen muss oft von Erwachsenen koordiniert werden, da hier Kinder und Jugendliche in der sogenannten Erwachsenenwelt überfordert wären.

Dass Jugendliche sich sehr wohl für die Mitgestaltung ihres Lebensumfeldes interessieren, zeigt sich in den unterschiedlichsten Projekten in diversen Städten immer wieder deutlich. Den Anstoß zum zukunftsweisenden Dialog zwischen

Jung und Alt müssen oft jedoch die Erwachsenen geben. Es bedarf in erster Linie attraktiver Beteiligungsangebote mit hohem Aufforderungscharakter, die als festes Element in der Kommunalpolitik verankert werden sollten. Durch die eigene Beteiligung entwickeln Kinder und Jugendliche die Fähigkeit zu kritischer Reflexion und zum Perspektivenvergleich mit dem Ziel mehr soziale Verantwortung und Kooperationsfähigkeit zu entwickeln.

Kontakt

Ulrich Kaminsky

Umweltzentrum Heerser Mühle e.V.

Heerser Mühle 1-3

32107 Bad Salzuflen

Tel: 0 52 22 / 79 71 51

Fax: 0 52 22 / 70 79 90

e-mail: Umweltzentrum@salzuflen.dewww.heerser-muehle.de